Düsseldorfer Zeitung.

No. 303. Samstag den 20. Dezember. 1834.

Preußen.

* Düsseldorf, vom 19. Dez. Die hiesigen öffentlichen Blätter enthalten eine Mittheilung des Herrn Professors der Rechte, Dr. Maurenbrecher zu Bonn, worin derselbe das Publikum zur Theilnahme und Mitwirkung auffordert, indem er bekannt macht, daß er von unsern höchsten Staatsbehörden, unter Aushändigung aller erforderlichen offiziellen Papiere und Archivalien, bevollmächtigt worden sey, die rechtlichen Ansprüche, welche unser Land von Altersher an die gegenwärtig in Baiern sich befindende Düsseldorfer Gemäldegallerie habe, zu untersuchen und zu erörtern, und insbesondere zu prüfen, in wie weit diese Ansprüche begründet seyen oder nicht, um eine desfalls auf dem Rechtswege gegen das k. baierische Gouvernement zu erhebende Reklamation einzuleiten und zum Ziele zu führen. — Dankbar erkennt Jeder sowohl in dieser ganzen Maßregel als insbesondere in der Wahl dieses Gelehrten, unseres Landsmannes, zum Verfechter unserer Interessen, die weise, väterliche Fürsorge unserer Regierung an, und überläßt man sich hier um so mehr der frohen Hoffnung, der Stadt Düsseldorf ihre alten Kunstschätze wiedergegeben zu sehen, welche uns den alten Flor der Stadt vergegenwärtigen werden, als Herr Maurenbrecher, bekannt durch seine gründlichen Arbeiten über das ehemalige diesseitige Staats- und Privatrecht, auch in dieser Beziehung das allgemeinste Vertrauen besitzt.

Schweiz.

Neuenburg, im Dezember. Der König von Preußen hat für die Wasserbeschädigten vom 27. Aug. die Summe von 840 Franken unterzeichnet. Der König hat ferner die zehnjährige, mit Zwangsarbeit verbundene, Einsperrungsstrafe eines gewissen Banzon, wegen seiner Theilnahme an den Dezemberunruhen 1831, in fünfjährige Verbannung umgewandelt. — Das Kriminalgericht hat den 26. Nov. und den 3. Dez. zwei Individuen, Namens Waldburger und Heinrich Petitpierre, ebenfalls wegen Theilnahme an den Dezemberunruhen 1831, den Ersteren zu achttägigem Gefängniß, den Zweiten zu sechsmonatlichem Gefängniß und beide zur Bezahlung aller ergangenen Prozeßkosten verurtheilt.

Deutschland.

Die Leipziger Zeitung enthält folgende Bekanntmachung des königl. sächs. Ministeriums des Innern:

„Nachdem die Bundesversammlung in Erwägung gezogen hat, daß durch die in den Zeitungen erscheinenden außeramtlichen Nachrichten über Verhaftungen und Untersuchungen, welche sich auf hochverrätherische Komplotte in Deutschland beziehen, der Gang dieser Untersuchungen gehemmt und das Resultat derselben gefährdet wird, und daß daher die der Bundesversammlung obliegende Fürsorge für die Erhaltung der innern Sicherheit Deutschlands die Ergreifung von Maßregeln zur Beseitigung dieses Nachtheils erfordert, so ist von derselben auf den Grund des Art. 28. der Wiener Schlußakte und kraft der ihr durch das provisorische Preßgesetz vom 20. Sept. 1819 §. 6 ertheilten Befugniß beschlossen worden: daß diejenigen Zeitungen, welche künftig Nachrichten der eben bezeichneten Art enthalten werden, unterdrückt werden sollen."

Rußland.

Die preuß. Staatsztg. enthält nachstehenden anziehenden Bericht aus Riga über die Ankunft JJ. kk. MM. mit Ihren Sie begleitenden Kindern kaiserl. Hoheiten daselbst:

Der 3. Dez. d. J. war ein für Riga unvergeßlicher Tag ängstlicher Besorgniß und des frendigsten Jubels. Die Ankunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, so wie Ihrer kaiserl. Hoheiten des Thronfolgers und der Großfürstin Maria, auf ihrer Rückreise von Berlin nach St. Petersburg, wurde durch die Unbeständigkeit der Witterung verzögert, indem diese die Ueberfahrt über den Dünastrom sehr erschwerte. Schon mehrere Tage vorher war durch die noch unsichere Eisdecke eine offene Bahn für ein Fluß-Fahrzeug unterhalten worden, welches letztere auf die von dem Generalgouverneur an den hiesigen Stadtrath ergangene Aufforderung, mit größter Sorgfalt eingerichtet, zur Ueberfahrt der hohen Reisenden bereit lag. — Schon am Morgen des 3. Dez. aber hatte die anhaltend gelinde Witterung, begleitet vom Seewinde, Eisstücke abgelöst, die sich zusammenschoben und die Ueberfahrt erschwerten. Gegen Mittag war der offene Weg größtentheils mit Eistrümmern bedeckt. Jetzt begaben sich der Generalgouverneur, der Polizeimeister und der Rathsherr von Stresow, unter dessen Leitung und spezieller Aufsicht jenes Fahrzeug eingerichtet worden war, in offenen Schaluppen nach dem gegenseitigen Dünaufer, um die erhabenen Reisenden bei ihrer Ankunft daselbst zu empfangen. Allein mit eintretender Dunkelheit, die durch den Kontrast der Illumination der Häuser in Stadt und Vorstädten, der Kirchthürme, Thore und öffentlichen Gebäude an beiden Ufern dem von Eise starrenden Strom ein noch schauerlicheres Ansehen gab, stellte sich Frost ein; der Nordwestwind wurde heftiger und das Wasser im Strome, so weit das Auge nur reichen konnte, mit Eistrümmern bedeckt, stieg zu einer bedeutenden Höhe. — Tausende von Menschen harrten des Signals der Ankunft, harrten des Augenblicks, wo das Fahrzeug, das zu seiner hohen Bestimmung bereit lag, würde in Bewegung gesetzt werden. Aengstlich schaute man dort hinüber, wohin nun schon seit Stunden keine Fahrt mehr hatte unternommen und woher keine Nachricht herübergebracht werden konnte. Endlich um 8 Uhr Abends, nachdem eine Stunde früher Se. kais. Hoheit der Großfürst Thronfolger in Begleitung des Generaladjutanten Kavelin eingetroffen war, gab die veranstaltete Raketensignalisirung das Zeichen des Eintreffens Ihrer kaiserlichen Majestäten in Olai; und ihm folgte eine Stunde später die Ankunft der hohen Herrschaften in der Vorstadt des jenseitigen Dünaufers selbst.

Se. Kaiserl. Majestät, nachdem Sie den Rapport des Generalgouverneurs empfangen, begaben Sich mit der Allerdurchlauchtigsten Gemahlin in die im Voraus in Bereitschaft gesetzten Zimmer des Sadoffskischen Hauses, wo Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst die erhabenen Aeltern an der Treppe empfing. Von der Schwierigkeit der Ueberfahrt, wie sie sich in der Zwischenzeit gestaltet hatte, in Kenntniß gesetzt, begaben Sich Se. Kaiserl. Majestät unverzüglich an das Ufer und nahmen die zur Ueberfahrt bestimmten offenen Böte in Augenschein. Der Altmeister der Schiffergilde äußerte Bedenken, die großen Wagen jetzt herüber zu bringen; übrigens aber, sagte er, stände er mit seinem Leben ein für wohlbehaltene Ueberfahrt der hohen Reisenden selbst. — „Dem Russen ist nichts unmöglich," versetzte ermuthigend der Kaiser. Das Gepäck ward in offene Böte gethan, und Ihre Kaiserlichen Majestäten nebst dem Thronfolger begaben sich entschlossenen Sinnes auf das für Sie in Bereitschaft gestellte Fahrzeug. Auf dem Verdeck war ein innerhalb mit Draperieen, Gemälden und Kupferstichen gezierter elegant möblirter Pavillon erbaut, von außen mit

Flaggen heiter geschmückt. In dieser mit großen Fenstern versehenen Kajüte verweilten während der Ueberfahrt besonders die Kaiserin und die junge Großfürstin. Und nun bewegte sich das mit Fackeln und Lampen festlich erleuchtete kleine Schiff mittelst der Trosse am Ufer von hunderten von Menschen gezogen und von kleinen Böten begleitet, die unter Fackelschein das sich entgegenstemmende Eis wegräumten. Diese Fahrt, die Anfangs den Strom etwas hinunter ging und dann sich allmälig dem Stadtufer näherte, leuchtend und doch in nächtliches Dunkel gehüllt, welches letztere der Lichtschimmer aus allen Fenstern, so weit das Auge reichte, an beiden Ufern unterbrach, gewährte einen malerisch-großartigen Anblick, der auf die zahllosen Zuschauer, die am Ufer harrten und bebten, daß kein Unfall die Fahrt unterbreche, einen mächtigen Eindruck machte. In lauten Jubel brach das Volk aus, als das Schiff dem diesseitigen Ufer einige hundert Schritte unterhalb der eigentlichen Landungsstelle sich näherte und nun das Ufer entlang bis zu dieser heraufgezogen ward. — Hier stiegen die erhabenen Reisenden an's Land unter einem mit grünem Tuche bedeckten und mit Lampen erleuchteten Bogengange, wie ein ähnlicher schon am jenseitigen Ufer in's Boot geführt hatte, sich in die bereitstehenden Equipagen begebend, welche Allerhöchstdieselben, von einer reitenden Bürgergarde eskortirt, um 11 Uhr Abends unter feierlichem Glockengeläute und lautem Jubel des freudebewegten Volks nach dem Schlosse brachten. Am 5. d. M. um 9 Uhr Morgens verließen die hohen Gäste die beglückte Stadt. Sie verließen Riga, begleitet von den heißesten Wünschen der Einwohner, denen diese Tage in der dankbaren Rückerinnerung an die huldvollen Beweise des Allerhöchsten Wohlwollens noch lange gegenwärtig seyn werden.

St. Petersburg, vom 6. Dez. Die hiesigen Zeitungen enthalten die wichtige Nachricht von dem Tode Feth Alis, Schachs von Persien. Derselbe ist am 20. Oktober zu Jspahan erfolgt, und die Anzeige davon am 6. v. M. in Tabris eingetroffen.

Großbrittanien.

London, vom 15. Dez. Der Standard theilt heute eine Liste der neuen Kabinetsmitglieder mit, die er für sehr genau ausgibt. Außer dem Sir Robert Peel, als erster Lord des Schatzes und Kanzler der Schatzkammer, und dem Herzoge v. Wellington, als Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, sind darin aufgeführt: Hr. Goulburn, für das Innere, Lord Wharncliffe als Siegelbewahrer, Hr. Baring als Präsident des Handelsbüreau, der Graf Roßlin als Präsident des Konseils, der Graf von Aberdeen als erster Lord der Admiralität, Lord Ellenborough als Präsident des Kontrollbureau, Hr. Herries als Staatssekretär für das Kriegsdepartement, ꝛc. Alle diese Personen gehören der Torypartei an.

Der Standard erklärt sich für ermächtigt zu sagen, Lord Stanley habe in seiner Antwort auf die Einladung in's Peel'sche Ministerium zu treten, den politischen Gang, welchen man von dem neuen Kabinet erwarten müsse, auf's stärkste gebilligt, und die aufrichtigsten Wünsche für dessen glücklichen Erfolg ausgedrückt. Die Weigerung des edlen Lords, Theil an dem neuen Kabinet zu nehmen, habe keinen politischen Grund.

— Der Courier sagt: Sir Robert Peel hat durch seine Ernennungen den Gang der Regierung vorgezeichnet. Er hat Männer gewählt, die sich gegen alle Reform ausgesprochen haben. Wo hat der edle Baronet seine Besonnenheit und Einsicht gelassen? Er stürzt seine Partei in einen Kampf, der sie auf immer vernichten muß. Die Partei, die er gegen sich erhebt, ist stärker als die, der er in der katholischen Emancipation nachgab. Nur die Radikalen können über Sir Roberts Politik frohlocken. Je länger ein solches Ministerium besteht, desto mehr Aussicht erhalten die Apostel der Revolution, es zu ersetzen.

— Die Tories der City wollen Sir Robert Peel ein Diner geben, damit er sich dabei über seine Prinzipien aussprechen könne.

— Die Auflösung des Parlaments soll noch vor Ende der Woche statt finden.

Die Vorbereitungen zu den Wahlen dauern im ganzen Lande fort.

— Seit der Ministeriumsveränderung haben die fremden Gesandten fast täglich auf dem auswärtigen Amt gearbeitet.

Spanien.

Nachstehender Artikel des Pariser Messager beweist, daß die so übergroßen Hoffnungen, welche man von liberaler Seite anfänglich auf Mina setzte, schwächer werden, und man allmählig der Vorstellung Raum gibt, auch ihm werde die Unterdrückung des Aufstandes in Navarra und den baskischen Provinzen nicht gelingen. In genanntem Blatte liest man nämlich:

„Mit Bedauern sagen wir es, daß unsere Briefe aus Bayonne vom 10. Dez. alle Nachrichten von den vorgeblichen Erfolgen, welche die Truppen der Königin in der letzten Zeit in Navarra errungen haben sollten, auf nichts reduziren. Mina war, um an der Gränze 500,000 Frs., die ihm von Bayonne gesandt waren, in Empfang zu nehmen, genöthiget, drei seiner Divisionen manövriren zu lassen, um das Terrain von Pampelona bis zu den Aldudes zu reinigen, und er hat diesen Zug an der Spitze von 8000 Mann gemacht. Man ist noch weit entfernt von den Hoffnungen, die man auf die Wirkung seines Namens auf dem Schauplatz seiner ehemaligen Siege gründete. Man sagt uns, er sey so entmuthiget nach Pampelona zurückgekehrt, daß er geschworen habe, sich nicht wieder von dort zu entfernen, bis er eine Verstärkung von 10,000 Mann erhalten habe."

Frankreich.

Paris, vom 15. Dez. Heute wurden den Bureaux der Deputirtenkammer drei Amnestievorschläge von den Herren v. Sade, Janvier und Leyraud vorgelegt.

Die der beiden Ersteren, die sich selbst auf die Verurtheilten bezogen, wurden von allen Bureaux fast einstimmig zurückgewiesen. Der Vorschlag des Letzteren, welcher nur die Beschuldigten betraf, wurde länger erörtert, nichtsdestoweniger aber von 8 Büreaux unter 9 zurückgewiesen. Nur das 3te Büreau war der Meinung, die Verlesung desselben zu erlauben, aber auch nur mit einer bloßen Stimmenmehrheit von 19 gegen 17.

Demnach werden diese Vorschläge keine Folge haben.

— Der Generalprokurator beendigte heute vor dem Pairshofe seinen Antrag. In Ansehung von 128 Beschuldigten überließ er die Entscheidung der Weisheit des Hofes; 206 trug er in Anklagestand zu versetzen an.

Belgien.

(Schluß des im vorletzten Blatte abgebrochenen Schreibens aus Brüssel in der Allg. Ztg.) Je mehr die Liberalen in Republikanismus überspringen, oder einen unvernünftigen Haß gegen den Katholizismus entwickeln, um so mehr neigen sich die Katholiken zu konservativen Gesinnungen hin, und in diesem Sinne ist ihnen der Sturz der Whigs, deren Politik, ohne entschiedene Richtung nach einem klar erkannten Ziele, Europa immer neuen Schwankungen aussetzte, eher erwünscht als unlieb. Sie besorgen wohl, daß in den wieder zu eröffnenden Unterhandlungen Belgiens Stand schwieriger seyn dürfte, als früher; allein sie haben sich ja auch des bisherigen Verfahrens Frankreichs und Englands, die ihren Versprechungen immer nur halb Genüge geleistet, nicht besonders zu freuen gehabt; sie hegen sogar gegen erstere Macht ein unüberwindliches Mißtrauen, sind der Meinung, daß sie sich einstweilen nur das Ansehen eines Beschützers gebe, um gelegentlich als Eroberer und Bedrücker aufzutreten, und versprechen sich in dieser Hinsicht von einem Toryministerium die gute Wirkung, daß Frankreichs Habsucht eine festere Schranke gesetzt werde. Sie erinnern sich auch noch recht wohl, daß es zuerst Wellington war, der im Jahre 1830 mit der hiesigen provisorischen Regierung in Unterhandlungen über einen Waffenstillstand trat; es ist ihnen selbst nicht unbekannt, daß gerade dieser Staatsmann schon einige Jahre vor 1830 aus zuverlässigen hiesigen Quellen über die Fehlgriffe der damaligen Regierung, die das Land einer Krisis unvermeidlich entgegenzutreiben drohten, unterrichtet war; daß ihn daher die Ereignisse von 1830 kaum überraschten, und er schnell die Unmöglichkeit einsah, eine Regierung, die selbst ihre Grundlage untergraben, neben dem revolutionirten Frankreich ferner aufrecht zu halten, oder durch Waffengewalt neu zu begründen. Sie versprechen sich daher von der Einsicht eben dieses Ministers, daß er in den künftigen Unterhandlungen nicht als ein Feind Belgiens auftreten, sondern vielmehr dem Lande, dessen Trennung von Holland er als eine Nothwendigkeit anerkannt, auch die Möglichkeit einer separaten Existenz durch annehmbare Be-

dingungen um so mehr zu sichern suchen werde, als ja auch England für seine Handelsbeziehungen aus der Auflösung des Königreichs der vereinigten Niederlande Vortheil zieht. Dieses ist ungefähr die Stimmung der Hauptparteien, in die sich das hiesige Publikum theilt, rücksichtlich der Aenderungen in der englischen Politik.

Was den Einfluß dieser Aenderung auf die deutschen oder sogenannten nordischen Höfe betrifft, so scheint unter den Anhängern der gegenwärtigen Ordnung die Besorgniß obzuwalten, daß diese Höfe hierdurch zu Belgien in eine drohendere Stellung treten werden, als England selbst, da besonders Deutschland durch die Losreißung Belgiens von Holland und die darein verwickelte Luxemburgische Frage seine westliche Gränze weniger gesichert sieht. Viele, und hiezu gehören auch wohl die gegenwärtigen Glieder unsers Ministeriums, vertrauen indessen darauf, daß die deutschen Mächte die Stimmung zu Gunsten eines engeren Anschließens an Deutschland, die sich bei dem Handels- und Fabrikstande ziemlich allgemein ausspricht, und auch unter den Katholiken zahlreiche Anhänger hat, nicht unberücksichtigt lassen werden. Von den Liberalen läßt sich freilich eine solche Stimmung nicht erwarten, da sie in den überrheinischen großen Mächten die Erbfeinde ihrer politischen Lieblingsplane erblicken. Ihr Anhang würde sich aber sehr vermindern, und viele der Ihrigen sich mit einer solchen Annäherung aussöhnen, wenn einmal Belgien dargus für Handel und Gewerbe fühlbare Vortheile zöge. Auch lassen selbst die exaltirtesten derselben keinen Anlaß vorbeigehen, gegen eine Vereinigung mit Frankreich zu protestiren, wie dieses noch kürzlich der Fall war, als zwei französische Blätter, die Gazette de France und der National, sich das Wort gegeben zu haben schienen, Belgien alle Möglichkeit einer nationellen Existenz geradezu abzusprechen, und es als gute Prise zum Vortheile Frankreichs vorab zu konfisziren. Die Impertinenz des royalistischen Blattes, das bei all seinem Geschwätze über Legitimität der Dynastien einen so gänzlichen Mangel an Sinn und Achtung für die Legitimität der Nationen verräth, und auf Eroberungen denkt, während es für sein vertriebenes Königshaus in Frankreich selbst kein Gehör findet; die grobe Inkonsequenz des republikanischen Blattes, das sich auf Freiheit zu verstehen meint, und die ersten Elemente der politischen Freiheit, das Leben jedes Volkes nach eigenen Sitten und Gesetzen, nicht kennt noch würdigt, das eine Ordnung zu realisiren strebt, in der Jedermänniglich seine Stimme abzugeben haben soll, und doch ganze Millionen, ohne sie um ihre Meinung zu fragen, in Beschlag nehmen will, wurden bei dieser Gelegenheit von liberalen und katholischen Blättern derb gezüchtigt, und mögen den Franzosen zum Beweise dienen, daß sie in Belgien selbst, wenn sie jemals aus friedlichen Nachbarn und Freunden unbequeme Gäste werden wollten, einen kräftigen Widerstand finden würden.

— In der Repräsentantenkammer wird noch über die Bildung eines Fonds für eventuelle Kriegsbedürfnisse diskutirt. Der Kriegsminister erklärte, er könne ohne denselben ferner nicht mehr für die Sicherheit des Staates, noch für die Unverletzlichkeit des Gebiets stehen.

Niederlande.

In Bezug auf die innern Verhältnisse äußert sich das Schreiben aus dem Haag in der Oberpostamtsztg. (s. das gestr. Bl.) also: An eine gänzliche Umgestaltung unsrer innern Verhältnisse ist vor der Hand, bevor unsere Streitigkeiten mit Belgien nicht beendet sind, nicht zu denken. Doch kann man es unserer für das Wohl ihres Volkes stets besorgten Regierung nur Dank wissen, daß sie das Mögliche hierin leistet. Nur blindes Vorurtheil kann hier anders richten. Die Verhandlungen in der 2. Kammer der Generalstaaten und deren Beschlußnahme geben wiederholt das Zeugniß, welches Vertrauen unsere Regierung von Seiten des Volkes genießt. Wichtige Gesetzentwürfe, namentlich der in Betreff der Zahlung des belg. Rentenantheils, so höchst wichtig für unsern Nationalkredit, sind durchgegangen und das Land zollt diesem Beschluß seinen Beifall. Es zahlt in dem Bewußtseyn, daß es eine ewige Gerechtigkeit gibt. Wenn nun aber auch der Gesetzentwurf in Betreff der Vertheilung der Grundsteuer für 1835 verworfen wurde, so ist dieses ein Fall, für den die Regierung schon Fürsorge trug. Sie weiß, daß seit 28 Jahren dieses Gesetz der beständige Streitpunkt ist, worüber nie eine Vereinigung der kleineren und größeren Grundeigenthümer in den verschiedenen Provinzen statt finden konnte, noch je statt finden wird. Darum bemerkte auch der Finanzminister in der Sitzung, daß er vom König bevollmächtigt sey, zu erklären, wenn die Kammer das Gesetz verwerfe, die Regierung dem Antrage der Staatskommission beitreten wolle, nämlich die Hauptsumme der Grundsteuer um 400,000 fl. zu verringern, daß aber dann das Gesetz auf längere Zeit als auf 1 Jahr in Kraft bleiben solle. Man sieht nun in dieser Beziehung neuen Berathungen der Kammer entgegen. Unsere Volksbildung und unsere wissenschaftlichen Anstalten bedürfen allerdings einer zeitgemäßen Reform; aber daran ist auch erst dann zu denken, wenn die wichtigen materiellen Fragen entschieden sind, und bis dahin leben wir immerhin in keinem verwahrlos'ten geistigen Zustande. — Seit der Aufhebung des so widerrechtlich angeordneten Embargo haben sich unser Handel und Schiffahrt auch wieder erholt, und wir leben der gewissen Ueberzeugung, daß bei unserm angebornen Handelseifer und wenn wir uns ein wenig den Zeitumständen anzuschließen nicht verschmähen, demselben weder die belgische Eisenbahn noch Schiffahrt irgend einen Verlust droht; im Gegentheil werden sie für uns ein Sporn zu neuen Anstrengungen seyn.

— Dem Vernehmen nach hat der König das Kriegsdepartement ermächtigt, die Milizen von den Aushebungen von 1826, 27 und 28, sofern dieselben sich noch bei den verschiedenen Korps unter den Waffen befinden, mit unbestimmtem Urlaub nach Hause gehen zu lassen, jedoch erst dann, nachdem eine gleiche Zahl Milizen von den Aushebungen von 1830, 31 und 32, die gegenwärtig mit unbestimmtem Urlaub abwesend sind, wieder zum aktiven Dienst einberufen worden. (Es handelt sich also nicht, wie man in Belgien glaubt, von einer Verstärkung der Armee, sondern nur von Ersetzung der abgehenden Mannschaften.)

Vermischte Nachrichten.

Von der (s. Nro. 299 d. Bl.) am 9. d. M. bei einem Brande in der Gartenstraße zu Berlin verunglückten Familie sind nach einander bereits die dreijährige Tochter und die Mutter an den Folgen der erlittenen Verletzungen mit Tode abgegangen.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Zur Bequemlichkeit des Publikums und zur Verhütung der Forstfrevel können vom kommenden Montage den 22. dieses ab auf dem Rathhause gegen einen billigen Preis, welcher zum Besten der Armen verwendet wird, Christbäumchen in Empfang genommen werden.

Ohne Bescheinigung eines der Königlichen Herren Forstbeamten oder des Herrn Gartendirektors Weyhe dürfen dergleichen Bäumchen nicht in die Stadt gebracht werden, bei Vermeidung der für Forstvergehen festgesetzten Strafen.

Düsseldorf den 18. Dezember 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Aus Auftrag des Kirchenraths der St. Lamberts-Pfarre dahier, werden die der Vikarie St. Crucis für ¼ Gewald auf Bilker Gemarke zugefallenen Parzellen, am Samstag den 20. d. Morgens von 10 bis 12 Uhr, in meiner Amtsstube mit Vorbehalt höherer Genehmigung öffentlich verkauft werden, nämlich:

Nr. 28 im Zuschlage, langseitig Kaplanei zu Derendorf und Leopold Cretschmar, vorhäuptig Buschweg und Weg nach Düsseldorf. — Nr. 147 im offenen Walde, langseitig Cretschmar und Korff, vorhäuptig Buschweg und der Kamp.

Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 3. Dezember 1834.

Euler, Notar.

Am 30. laufenden Monats Morgens Punkt 9 Uhr, werden bei dem Wirthe Habrichs in Derendorf der Kirche gegenüber, die den Eheleuten Habrichs zugehörigen Immobilien in der Cataster-Maaß aus freier Hand verkauft und gleich überliefert werden:

Land in der Gemeinde Golzheim.

a. Golzheimerfeld, 1 Morgen 160 Ruthen 80 Fuß, und auf der Golzheimer Insel 9 R. 60 F. Wiese und 24 R. 20 F. Weidenpflanzung, an einander gelegen, langseitig Goldbach und Müngersdorf, vorhäuptig Chaussee nach Düsseldorf und der Rhein. — b. Golzheimerfeld, 1 M. 156 R. 70 F. zwischen Wolf, Pütz, Müngersdorf und Kaiserswerther Gränze. — c. am Schwarzenberg 1 M. 115 R. 10 F., langs. Kels und Müngersdorf, vorh. Clasen und Goossens. — d. daselbst 2 M. 10 R. 90 F., langs. Kels und Sterken, vorh. Breuer, Wolf und Müngersdorf.

Land in der Gemeinde Derendorf.

e. Golzheim genannt, 2 M. 57 R. 70 F., langs. Pastorat zu Derendorf und Spicker, vorh. Wiertz und Chaussee nach Düssel-

dorf. — k. Hochfeld, 2 M. 36 R. 80 F., langs. Müngersdorf und Wolf, vorh. Deycks und Weg nach Rath. — g. Derendorferfeld, 2 M. 27 R. 50 F., langs. Müngersdorf und Biegewald, vorh. Küsterei zu Derendorf, Spee und Butzon.

g. 60 R. Land am Damm in der Gemeinde Stockum zwischen Müngersdorf und Wolf. — Die Bedingungen sind bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 19. Dezember 1834.

Euler, Notar.

Zwangsverkauf.

Heute den 20. Dezember Nachmittags pünktlich 2 Uhr, wird unterzeichneter Gerichtsvollzieher in dem Hause des Weinwirths Bender dahier auf der Bolkerstraße verschiedene Hauseffekten, worunter: Kupfer und Zinn, Tische und Stühle, Schränke, Kommode, ein Sekretär, Consol, Ofen, mehreres Leinwand, Manns- und Frauenkleider, Porzellan, Küchengeschirr u. s. w. dem Meistbietenden verkaufen gegen gleich baare Zahlung.

Gruber.

Von der Gattin des verstorbenen Gerard Henrix in Elmpt Reg.-Bez. Aachen bin ich beauftragt, ihre Vermögens-Angelegenheiten zu ordnen; ich ersuche daher alle mir unbekannten Gläubiger derselben, mir ihre Forderungen bis zum 15. Januar künftig aufzugeben.

Brüggen bei Dülken den 15. Dezember 1834.

H. C. M. Printzen.

Bei C. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Düsseldorf in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung so wie bei G. D. Bädeker in Essen) zu bekommen:

Die Kunst, alle Sorten

feine Branntweine und Liqueure

richtig und mit den geringsten Kosten, ohne Destillation, auf kaltem Wege, zu verfertigen.

Auch Anweisung, feine Brandweine aus rohem Brandwein binnen einer Viertelstunde ohne Kostenaufwand zu bereiten, nebst Vorschriften zur Bereitung des Rums, Cognacs, Eau de Cologne u. a. Zum Gebrauch für Brandweinfabrikanten, Kaufleute, Gastwirthe ꝛc. Herausgegeben von B. S. Ch. Ehrhard. praktischem Liqueuristen. 8. 1834. Brosch. 17½ Sgr (14 gGr.)

Sämmtliche Vorschriften sind praktisch geprüft und für deren Güte bürgt der Verfasser. Liqueure und Brandweine, welche auf kaltem Wege fabricirt werden, sind wohlschmeckender und billiger, als die destillirten. Keine Schrift über Destillation darf mit mehr Recht empfohlen werden, als vorstehende. Zugleich wird darin gelehrt, wie Jedermann seinen Brandwein binnen einer Viertelstunde zu einem guten Aquavit umschaffen kann.

Im Verlag der Unterzeichneten ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben: (In Düsseldorf bei Schaub)

Niederländische Briefe

von

Carl Schnaase.

gr. 8. Preis 2 Thlr. 10 Sgr.

Neben dem, daß sich unsere Zeit allenthalben auf dem Gebiete der schönen Künste praktisch versucht, zeigt sich in ihr, im Zusammenhang mit dem historischen Geiste überhaupt, sichtbar das Streben, die Vergangenheit und die Gegenwart der Kunst aus dem ganzen Leben der Völker geschichtlich und geographisch zu begreifen. Wir glauben behaupten zu können, daß diese theoretische Richtung nicht leicht ein Werk hervorgebracht hat, das, bei ganz freier, ungezwungener Form und bei beständigem Bezuge auf die lebendige Gegenwart, so umfassende Ansichten und so geistreiche Winke der mannigfachsten Art enthielte, als das gegenwärtige. Während der Verfasser auf einer mit kurzen, aber lebendigen Zügen geschilderten Reise durch die Niederlande den Leser mit den vornehmsten Gemälden und architektonischen Monumenten bekannt macht, führt er ihn, je nachdem sich auf jenem reichen Kunstboden Anknüpfungspunkte darbieten, in die tiefsten Betrachtungen über die Philosophie der Kunst Die Idee, daß die Kunst in allen ihren Richtungen das eigenste Produkt des Genius eines Volks, seiner äußern Schicksale, wie seiner innersten Anlage sey, findet sich geistreich von den verschiedensten Seiten beleuchtet; wie z. B. in den Abschnitten über das Wesen und die Genesis der Landschaftsmalerei, über Genremalerei als wesentliches Produkt der neuern Zeit, über die verschiedenen ästhetischen Charaktere des Innern und des Aeußern der Gebäude bei den Alten und bei den Neuern, über das Verhältniß der Kunst zu der Religion in der Geschichte, über die malerische Anlage bei den verschiedenen neuern Völkern u. s. w. Neben seiner Bedeutung für Geschichte und Philosophie der Kunst, erhält das Buch auch noch dadurch einen besondern Werth, daß es durch die jedem Brief beigegebenen Notizblätter für Alle, welche Holland, Flandern und Brabant bereisen, zu einem trefflichen Kunstwegweiser wird.

Stuttgart und Tübingen im Oktober 1834.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

(In Duisburg durch W. E. Leuchtenberg zu beziehen.)

☞ Gesuch um Theilnehmer

an mehreren deutschen, französischen und belgischen Zeitungen, deren schneller Gebrauch eine baldige Wiederabgabe gestattet, und wovon das Verzeichniß in der Expedition dies. Blattes einzusehen ist.

Bei Conditor Everd. Ditges auf dem Karlsplatz ist eine große Auswahl von Weihnachts- und Neujahrsgeschenken zu den billigsten Preisen zu haben.

Punschsyrop, die große Flasche 23 Sgr., die halbe 12 Sgr.

Todes-Anzeige.

Mein geliebter Gatte der Gastwirth Franz Schmiers ist gestern Nachmittag 4 Uhr verschieden. Er starb nach vielen mit Geduld und Ergebung überstandenen Leiden im 51. Lebensjahre an der Auszehrung. Tief gebeugt erfülle ich die traurige Pflicht diesen schmerzlichen Todesfall Verwandten und Freunden anzuzeigen, mit dem Bemerken, daß die Wirthschaft fortbestehen wird.

Rheine den 15 Dezember 1834.

Josephine Schmiers,
geb. Lüleff.

H. Teuwsen,

Hofjuwelier, Gold- und Silberarbeiter Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Friedrich von Preußen in Düsseldorf,

empfiehlt sich mit einer sehr schönen Auswahl von Juwelen, Gold- und Silberwaaren, Herren- und Damen-Uhren, mit und ohne Cylinder, so wie auch Tafel-Uhren in Bronce und Alabaster.

Da ich durch mehrere neue Sendungen, so wie durch eigene Arbeiten, mein Lager sehr bereichert habe, so darf ich mir um so mehr schmeicheln, den Wünschen meiner Gönner entsprechen zu können.

Ebenso habe meine Neusilberwaaren-Niederlage von Herren Henniger et Comp. in Berlin mit verschiedenen neuen Artikeln vermehrt, welche sämmtlich zu Fabrikpreisen verkaufe.

Zugleich kaufe ich alle in mein Fach einschlagenden Gegenstände, als Edelsteine, Gold, Silber und ächte Perlen, und verspreche die reelste Bedienung.

Allgemeine Feuerversicherungs-Gesellschaft in Paris.

Nachdem die Direktion der Gesellschaft auf den Wunsch der Herren Gebr Brüning zu Elberfeld deren Agentur-Bereich auf die Gemeinden Elberfeld und Barmen beschränkt, und die übrigen Theile des Kreises Elberfeld, so wie die Kreise Solingen, Lennep, Hagen, Altena, Iserlohn und Arnsberg meiner Agentur hinzugefügt hat, beabsichtige ich die Errichtung von Hülfs-Agenturen in den gedachten Gegenden, und ersuche die zur Uebernahme einer solchen Lustragenden in portofreien Briefen sich an mich zu wenden. — Inzwischen können Versicherungs-Anträge auch direkt an mich gerichtet werden.

Wesel den 9. Dezember 1834.

Fr. Kalle.

Ich wiederhole hiemit mein früheres Gesuch an Niemand auf meinen Namen etwas zu borgen, indem dafür keine Zahlung leisten werde.

Hoffbauer, Geheimer Commerz.-Rath.

Dem verehrungswürdigen Publiko die ergebene Anzeige, daß bei Unterzeichnetem die Flasche Linzer Bleichart zu 3 Sgr.
Moselwein von 5 bis 3 Sgr.
in und außer dem Hause verzapft werden — Gleichzeitig empfiehlt er sich bei Verabreichung kalter und warmer Speisen in Portionen bestens.

J. Lahm am Zollthor.

Heute Samstag den 20. Dezbr. um 11 Uhr des Morgens, wird Unterzeichneter eine Partie Christbäume auf dem hiesigen Marktplatze, in der Nähe des Theatergebäudes zum Verkauf aussetzen.

Düsseldorf den 20. Dezember 1834

Joh. Niederem,
wohnhaft auf dem Hundsrücken Nr. 560.



[633] Ein ganz neues vorzügliches Pianoforte (Halbflügel) elegant und dauerhaft gearbeitet, von mehr als 6 Oktav Umfang, vom eingestrichenen C an, dreichörig, mit drei Pedalveränderungen, steht in hiesiger Stadt billig zu verkaufen.

Der Ton dieses in jeder Hinsicht empfehlungswerthen Instruments ist sehr voll und kräftig, dabei doch angenehm und lieblich. Die Expedition d. Ztg gibt nähere Auskunft.



So eben erhielt ich frische Antwerpener Muscheln per 100 Stück 14 Sgr., Kabliau zu 10 Sgr., Schelfische zu 4 Sgr., wie mehrere bekannte Waaren.

C. Berwitt auf der Flingerstraße.

Auf der Akademiestraße bei Werner sind frische Schelfische zu 2½ Sgr. per Pfund angekommen.

Auf der Neustraße Nr. 725 bei W. Schaaff sind für 3 ledige Herren Zimmer nebst Kost zu haben; auch Abends eine Restauration von verschiedenen kalten und warmen Speisen zu billigen Preisen.

Wer ein zur Wirthschaft, Brauerei, Färberei und Gerberei, mitten im Dorfe Hilden gelegenes, großes Gebäude nebst zwei Morgen Baumhof und Garten, wodurch die Itterbach fließt, mit oder ohne Land und Wiesen anzukaufen sucht, kann sich bei W. Pöther daselbst melden.

---

[648] In einer benachbarten Stadt kann auf Mai 1835 eine erfahrene Köchin eine Stelle finden. Wo, sagt die Expedition dies. Zeitung.

---

[649] Es wird ein braves Mädchen gesucht, das in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist. Die Expedition d. Bl. wo.

---

[560] In einem stillen Hause sind möblirte Zimmer zu vermiethen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.

---

[635] 2 möblirte Zimmer zu vermiethen. Die Expedition dies. Bl. sagt wo.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.